

100

70
Wohlgemeinte Glückwünsche

An dem

Hochzeitlichen Ehren-Tage

Des

Wohl-Schwürdigen, Groß-Nichtbaren und
Wohlgelahrten

H E R R N

M. Jacob Samuel

Schrders,

Wohl-meritirten Pastoris in Wüdenhahn ꝛc.

Mit der

Wohl-Edlen, Hoch-Ehr und Tugendbelobten

F R A U E N

Sophia Charitas

Schulbin,

Tit. H E R R N

Herrn M. Daniel Schulzens,

Hochwohlverdienten Archi-Diaconi und R. M. Senioris

Jüngsten Jungfer Tochter,

Welcher den 7. Julii 1722. zu Zörgau höchstvergnügt celebriret wurde;

In schuldigster Observance abgestattet

Von

Zinnengenanten.

Zörgau, druckts Johann Gottlieb Peterßen.

Am

Die von Gott erbetene Sophia.

S Er beste Weinstock muß bey schönster Blüthe sterben,
 Wann Phoebus güldner Glanz von ihm entfernet ist;
 So muß manch guter Kopff, manch edler Geist verderben,
 Wann ihn Sophia nicht mit ihren Strahlen küßt.
 Gewiß Fortuna hats der Weisheit fast zu danken,
 Daß noch ihr Tempel fest auf ganzen Pfeilern steht,
 Drum scheuet niemand hier die Dorn- bewach'nen
 Schranken,

Weil dieser offne Weg zur Ehren- Pforte geht.
 Die Weisheit kömmt mir vor als wie die güldnen Früchte,
 Die dort Alcides aus dem schönen Garten nahm:
 Sophia machte es, daß durch ihr gut Gerüchte
 Dort König Salomon der Sterblichkeit entkam.
 Sie ist ein Pegasus, auf dessen schnellen Flügeln
 Wir aus des Höbels Haus in Titans Zimmer geh'n:
 Wie manchen Geist trägt sie zu den bewolkten Hügeln
 Daß er dem Glücke recht kan in die Augen seh'n.
 Zwar mancher düncket sich ein Sohn der Pegasusen,
 Dem doch mit Heu und Stroh der Kopff gefüttert ist,
 Er denkt: es steige schon sein Ruhm zum Himmels- Zinnen,
 Und hat doch kaum einmahl Sophiens Fuß geküßt.
 Nein: Wahre Weisheit hat zur Mutter gute Künste,
 Zum Vater Gottesfürcht, zur Amme sauren Schweiß,
 Weiß jemand noch so viel so finds doch leere Dünste,
 Wann dieser Weisheit Gold nicht krönet unsern Fleiß.
 Und diese können wir nicht von uns selbst erlernen:
 Sie ist, die nur allein der güte Himmel schenkt,
 Der Höchste sendet sie nicht eher aus den Sternen,
 Bis man sich durchs Gebeth zu dessen Throne lenckt.
 Das wußte Salomon, der wahre Weisheit lehret,
 Wann der zu Gibeon im Schlaf und Träumens- voll
 Den grossen Gott erblickt und diese Stimme höret:
 Jetzt bitte frey von mir, was ich dir geben soll.
 So bittet er von Gott nicht Glück noch langes Leben,
 Nicht Gold noch Edelstein, den man in Ophyr gräbt;
 Nein, Weisheit und Verstand soll ihm der Höchste geben,
 Die ist, warum er Herz und Hand gen Himmel hebt.
 Und wie der fromme Gott ein Ursprung guter Gaben;
 So kont' auch Salomon nicht unerhöret seyn,
 Gott ließ ihn noch darbey Gold, Ruhm und Ehre haben,
 Dis alles trifft bey Dir, mein theurer Schröder, ein.

Du heiffest Samuel, das heist: Von G^ott erbeten,

Sophia heisset die, so Du dir zugesell't.

Wärst Du nicht, durchs Gebeth, so oft vor G^ott getreten,

Dein Glücke wäre nicht auf solchen Fuß gestellt.

G^ott will gebeten seyn mit Andacht-vollen Herzen;

Und weil Du das gethan, Du and'rer Salomon,

So brennen auch bey Dir der Weisheit helle Kerzen,
Und hast vorlängst erlangt Sophiens Cron und Lohn.

Nun kanst Du Tauben Art mit Schlangen Wig vermischen,

Und als ein kluger Hirt vor Deine Schaase seh'n:

Nehr'st sie zu rechter Zeit in Sions grünen Büschen,

Und merckest gleich, so bald sie in der Irre geh'n.

So bist Du denn mit Recht ein SAMUEL zu nennen,

Der sich Verstand und Wig von G^ott erbeten hat;

Ja welche Dich, von G^ott erbet'ner Lehrer, kennen,

Geseh'n mit mir: Du führst den Nahmen mit der That.

Was Wunder? daß Dir G^ott tezt eine Braut gegeben,

Wie Du zeithero sie von ihm erbeten hast,

Ein solches Tugend-Bild, daran Dein ganzes Leben

Erauckung finden kan bey schwerer Aintes-Last.

Sie wird von jedermann als tugendhaft gepriesen:

Ja weil ihr kluger Geist von klugen Eltern rühr't,

So hat Sophia selbst ein Kunststück hier bewiesen,

Daher sie billig auch von ihr den Nahmen führ't.

S^{ie} leben dann beglückt, o höchst-vergnügte Beyde,

Der Himmel blicke Sie mit holden Augen an!

Ich sag' indessen: Wohl! dem G^ott gönnt diese Freude

Daß solche Weisheit er von G^ott erbeten kan.

Joh. Melchior Stockmar, S.S. Th. Stud.
des jungen Schulzens Informator.

Sie lieb't zwar mehrentheils den Ort wo man geböhren/
Es lehrt uns, wie es scheint, diß selbstien die Natur,
Denn dieser holde Trieb wird nicht so leicht verlohren,
Er läßt noch immerzu im Herzen ein'ge Spur.

So konnt Ulyssen nur sein Waterland ergötzen;

Ob er manch schöne Stadt auf seiner Reise sah,

Gefiel ihm keine doch mit allen ihren Schätzen

So, wie sein kleiner Ort und schlechtes Ithaca.

Noch läßt ein edler Geist an keinen Ort sich binden,

Und die Geburts-Stadt ist ihm nicht so nah verwandt,

Daß er nicht auch im Dorff sein Bleiben könnte finden:

Er nennt mit Socrates die Welt sein Waterland.

Sein Waterland ist diß, wo ihm sein Glücke blühet,

Und seinen Vorsatz lacht mit guten Fortgang an:

Und wär es auch ein Dorff, wann er nur Hoffnung siehet,

Daß er allda beglückt und rubig leben kan.

So thust du, Jungfer Braut; Obs Lorgau zwar gewesen,

Wo ich als Bruder Dich zeithero hab' erblickt,

Hast Du doch Wildenhayn zur Wohnung Dir erlesen,
 Weil sich allda Dein Glück nach allem Wunsche schiekt.
 Du hast es auch Raïson: Die ungemeynen Gaben,
 Womit Natur und Kunst den theuren Mann beschenkt,
 Den Du nunmehr wiest zu Deinem Haupte haben,
 Sind werth, daß sich Dein Fuß nach Wildenhayn hinlenkt.
 Denn was man Rühmenswerth an andern Lehrern findet,
 Damit ist sein Verstand vollkommen ausgeschmückt:
 Wig, Treue, Redlichkeit, so sich bey ihm verbindet,
 Die bin nach Würden ich zu rühmen nicht geschickt.
 Und zwar was Wunder ist? man frage nach dem Stamme,
 Ist sein Herr Vater nicht ein Welt-geprüfeter Mann?
 Drum zeigt auch Fama hier die schönste Jugend-Flamme,
 So, daß man deren Glanz von weiten sehen kan.
 Ich seh' in Wildenhayn Ihn auch noch nicht gestorben,
 Gott weiß schon, wie er einst die Gaben brauchen soll
 Die er mit Fleiß und Schweiß so rühmlich hat erworben.
 Es geh' EUCH allezeit und allenthalben wohl!
 Ehrenreich August Friedrich Schulz.

In seine Herzgeliebteste Eltern:

So wird nun der Verlust des liebsten Sohn's ersehet,
 Der Ihrer Augen Trost, Ihr Herz und Seele war,
 Den jetzt vor Jahres-Frist des Todes Faust verleget,
 Und ihn zu Leipzig gab der schwarzen Todes-Baar.
 Gewiß, ich kan selbst nicht ohn' Thränen dran gedencken
 Wie ieder Scuffzer rieß: Ach lehter Daniel!
 Dein allzufrüher Tod wird uns auch bald versencken
 In uns're Leichen-Grufft. Jedoch ein Samuel,
 Ein treuer Samuel ist, der sich Ihnen giebet
 An dessen statt und wird Ihr Hocherwünschter Sohn,
 Der, da sich jener hat in Hamburg nur verliebet,
 Und Ihren Augen fast nun war entzogen schon,
 Alltäglich kan zum Trost sich gegenwärtig zeigen,
 Sein holbes Freundlich' seyn, sein aufgeweckter Sinn,
 Sein redliches Gemüth wird Ihnen ganz zu eigen,
 Und nimmt der Sorgen Last nun größtentheils dahin.
 Der fromme (*) Vater tritt mit seinen heißen Flehen
 Zu Clöden für den Thron der höchsten Majestät,
 Und wünschet diesem Paar nur lauter Wohlergehen.
 Was Wunder, daß auf Sie der West des Glückes weh't?
 So weiß ich auch, daß Sie Ihr Herz für Gott ausschütten,
 Und, wie Sie sind gewöhn't, für Ihrer Kinder Heyl
 So Tag als Nacht mit Krafft und heißen Flehen bitten:
 Ich tret' auch mit herzu und siedre meinen Pfeil
 Der Andacht, welcher soll hin durch die Wolcken dringen,
 Und würcken, daß die Hand des Höchsten milde sey
 Zu streuen güld'nes Glück und lauter Wohlgelingen
 Mit Segen tausendfach auf Sie, verliebten Zwoy.

Johann Friedrich Schulz.

(*) Der Hoch-Ehrendtge und um die wahre Evangelische Kirche
 höchst-verdiente Theologus, Tit. Herr Samuel Schröder/
 hochverdienter Probst und Superintendentens in Clöden.

27. Nov. 1961

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



TA 50L

V077





erben fest zu



Wohlgemeinte Glückwünsche

An dem

Hochzeitlichen Ehren-Tage

Des

Wohl-Ehrwürdigen, Groß-Nichtbaren und
Wohlgelahrten

H E R R N

M. Jacob Samuel
Schröders,

Wohl-meritirten Pastoris in Wildenhayn ꝛc.

Mit der

Wohl-Ehden, Hoch-Ehr und Jugendbelobten

H E R R N

Sophia Charitas
Schulkin,

Tic. H E R R N

Herrn M. Daniel Schulzens,

Hochwohlverdienten Archi-Diaconi und R. M. Senioris

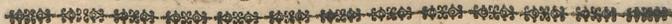
Jüngsten Jungfer Tochter,

Welcher den 7. Julii 1722. zu Zörgau höchstvergnügt celebriret wurde;

In schuldtiger Observance abgestattet

Von

Zammengenannten.



Zörgau, druckts Johann Gottlieb Peterzell.

AM

